

Geistliches Konzert

„ein besinnliches Konzert mit großen seelischen Tiefen“
(Saarbrücker Zeitung)

Lamentationes

Musik von Rosenmüller, Monteverdi und Frescobaldi zur Passionszeit

Presse

„... ein Programm, das von seinem getragenen Charakter her so recht geeignet war, Leiden und Sterben Christi musikalisch zu thematisieren. Vertieft wurde die religiös-meditative Wirkung dieses konzertanten Erfolgs durch Lesungen aus der Bibel, mit denen Lautenistin Gerlind Puchinger die einzelnen Beiträge zu einem runden Ganzen zu verbinden wusste. ... Peters kontratenorale Sopran harmonisierte in Duetten von Aichinger oder Priuli seltsam mit Kemmerers schlankem Mezzosopran. Ausgefeilte Technik und untadelige Tonhöhen-Sicherheit verließen seinen Solo-Interpretationen in Stücken von Rosenmüller den Stempel des Besonderen. ... Kemmerer beeindruckte mit gepflegter Stimme in Werken von Frescobaldi oder Monteverdi ... in Monteverdis *Pianto della Madonna* konnte sie in ausschwingenden Kantilenen ihren dramatischen Erfindungsreichtum demonstrieren. ... Insgesamt ein besinnliches Konzert mit großen seelischen Tiefen.“

(Saarbrücker Zeitung)

„Wie inniglich sich der Sopranist mit Claudia Kemmerer im Gesangsduett präsentierte, sollte einer von vielen Lichtblicken des stimmungsvollen Passionskonzerts sein. ... Die arienhaften Einsätze, die Peter mit versierter Kopfstimme sang, reihten sich immer wieder mit Kemmerers warmem Timbre zu lieblichen Klang-Buketts zusammen, während die übrigen Musiker dezent im Hintergrund blieben. ... In leuchtenden Höhen intonierte Peter das *Lamed. Matribus suis dixerunt* und schien sich insbesondere in den flehenden Tonfarben (*Ach du Tochter Jerusalem*) regelrecht zu verzehren, wenn seine Stimme mit der sachten Instrumentalbegleitung zu einer dichten Einheit verschmolz. ... Ganz von einer emotionalen Tiefe war der nächste Frescobaldi (*Maddalena alla Croce*) durchdrungen, so geschmeidig zog Kemmerers ausgereifter Mezzosopran hier seine vokalen Linien und zeigte zugleich einen großen dramatischen Gestus. Das traf später auch auf *Pianto della Madonna* von C. Monteverdi zu: Facettenreich ließ Kemmerer die stimmungsvollen Phrasen strömen und brachte den tief geistlichen Charakter des Passionsgesangs durch ihre beherrschte Innigkeit besonders schön zum Ausdruck. ... Der gleichermaßen virtuose Vortrag aller Musiker ging zu Herzen, weil sich das Quintett als ein bestens eingespielter Klangkörper erwies.“

(Bochholt-Borkener Volksblatt)

„(Ralf Peter) sang nicht nur vorzüglich, er hauchte den Werken Leben ein. ... wuchs das Programm zu einer gelungenen Mischung; sowohl in der Musikauswahl als auch im wechselnden Einsatz aller Mitglieder des Ensembles.“

(Westerwälder Zeitung)

Halbszenisches (geistlich-weltliches) Konzert

„schlicht und ergreifend wunderschön“
(Saarbrücker Zeitung)

„...quia amore langueo“

...denn ich bin krank vor Liebe

Das Hohelied Salomos in Vertonungen von C. Monteverdi,
A. Grandi, F. und G. Usper, T. Merula u.a.

(Halb-)Szenische Gestaltung: Ralf Peter und Claudia Kemmerer

Das Hohelied Salomos ist ein außergewöhnliches Buch der Bibel und auch ein bedeutendes Stück Weltliteratur, das die Freuden der Liebe feiert. Es preist nicht nur lyrisch und bilderreich die Schönheit der/des Geliebten, sondern beschreibt auch, wie die aufkeimende Liebe die Seele verwirrt: mit Sehnsucht, Schmerz, Verunsicherung, freudiger Erwartung... Das Hohelied ist seit dem Mittelalter allerdings immer auch allegorisch interpretiert worden: dabei wurde die Braut entweder als Maria, die Kirche oder die Seele gedeutet, der Bräutigam als Christus.

Presse

„*Denn ich bin krank vor Liebe* heißt übersetzt das Programm von pazzaCaglia, das sich auf musikalisch hohem Niveau dem Spagat zwischen religiösen Dogmen und körperlichen Trieben widmet. ... Sie nutzen die Lieder als Basis, um fast opernhafte Szenen zu spielen. Das wirkt nie aufgesetzt, denn ihre Geschichte erzählen sie sehr zurückgenommen und ohne Affektiertheit. ... Aufgeweckt und sinnlich musizierten Cembalist Lutz Gillmann, Cellist Johannes Loescher und Gerlind Puchinger ... Claudia Kemmerers Mezzosopran faszinierte durch eine Klangmischung aus vollmundiger Reife und einer teilweise schwerelosen Nachdenklichkeit, und Ralf Peter, der in seinen hohen Lagen so quirlig wie ein überschwängliches Kind wirkte, konnte im nächsten Moment so schön traurig singen, dass man ihn gern noch etwas länger hätte leiden hören. ... *quia amore langueo* ist ein perfekt austariertes und ausgelotetes Programm ... das schlicht und ergreifend wunderschön vorgetragen wurde.“

(Saarbrücker Zeitung)